

Momo – mehr als ein Mädchen

Wädenswil: «Bühne frei» spielt Michael Endes Märchen «Momo»

Fast zwanzig junge Leute sind engagiert im Theater «Bühne frei». Sie feiern am Freitag Premiere ihrer neusten Produktion. Sie spielen «Momo», die bekannte Geschichte von Michael Ende. Die Bühnenfassung von Claude Martin, einem Wädenswiler Lehrer, hat Thomas Lüdi, der Leiter und Regisseur der Theatergruppe, bearbeitet. Die «ZSZ» war bei einer der letzten Proben dabei.

E. MAGDALENA PREISIG



Zum Lachen: Momo (Dritte von links) sagt, sie sei 100, vielleicht 102 Jahre alt. emp

Im behäbigen Stuhl sitzend führt der Erzähler mit klarer Stimme durch die Geschichte. Aus dem Dunkel der Bühne kommt Momo ans Licht gekrochen. Die Kinder und Erwachsenen, die sie umringen, fragen sie nach ihrem Alter. So genau weiss sie das nicht, 100 Jahre, vielleicht auch 102. Momo erweist sich als ein Mädchen, das zuhören kann. Das tut sie, als Pappi, der Strassenkehrer auftaucht. Er verrichtet seine Arbeit schon lange und hat dabei Weisheiten entwickelt, etwa: «Du darfst nie an die ganze Strasse denken.»

Keine Zeit vergeuden

Eine ganz andere Sprache reden die grauen Herren. Zeit sparen ist ihre Devise. Einer dieser Grauen rechnet Frau Fusi vor, wie viel Zeit sie mit Besuchen, mit Nachdenken und mit ihrem Wellensittich vergeudet. Er

mahnt sie eindringlich: «Vertun Sie ihre Zeit nicht mit nutzlosen Dingen!» Als der graue Herr und sein Rauch sich verzogen haben, geht es Frau Fusi besser, aber sie beginnt in der Tat, Zeit zu sparen. Das machen anscheinend noch andere Erwachsene, denn die Kinder beklagen sich über ihre gehetzten Eltern, die ihnen keine Geschichten mehr erzählten, dafür aber CD-Player schenkten.

Wie schafft es Momo?

Nebst der Zeitproblematik werden mit der Puppe «Bibigirl» auch die Oberflächlichkeit und der Automatis-

mus thematisiert. Hilfe verspricht Momos Begegnung mit dem Herrn der Zeit namens Secundus Minutus Hora. Er gibt Momo den Auftrag, die grauen Herren zu besiegen und den Menschen die gestohlene Zeit zurückzugeben.

Dabei wird der geheimnisvolle Zusammenhang zwischen den Zigarren, den Stundenblumen und der Zeit offenbar. Obwohl die Lobby der grauen Herren stark und Momo nur ein Mädchen ist, darf mit einem guten Ausgang gerechnet werden. Auf dem roten Plakat für diese Veranstaltung steht nämlich ganz unten rechts ne-

ben jenen der Sponsoren das Signet der reformierten Kirche. Sie ist die Veranstalterin und damit Garant für christliche Ethik. Spannend wird es sein, zu sehen, wie Momo dem Guten Durchbruch verschafft.

Die Spannung steigt

Thomas Lüdi, der Leiter und Regisseur des Theaters betont denn auch, dass die Botschaft des Stückes «Momo» jene der Nächstenliebe ist. Gerade das Thema der Zeit sei aktueller denn je, denn unser Alltag beweise es: «Wir sparen mit Maschinen und Beförderungsmitteln Zeit, aber wir haben nicht mehr davon als unsere Vorfahren.»

Indem diese Problematik vor den Zuschauerinnen und Zuschauern ausgebreitet wird, sehen sie ein spannendes und unterhaltendes Stück. Und sie kommen in den Genuss von einer eindrücklichen Inszenierung mit guten schauspielerischen Leistungen. Respektabel, was die zwanzig mitwirkenden Jugendlichen schaffen und zeigen. Gemäss ihrem Leiter nimmt die Konzentration auf die Aufführung hin stetig zu. Der Adrenalinpiegel dürfte noch weiter steigen, denn am Freitagabend ist Premiere.

Vorstellungen im reformierten Kirchgemeindehaus: 7. bis 9. September, am Freitag um 21 Uhr, am Samstag um 20 Uhr, am Sonntag um 15 und 20 Uhr. Vorverkauf: Buchhandlung Ramensperger, Telefon 01 780 36 19.